

Der Stargarder Bruch ein Kleinod in der Stadt Neubrandenburg ist wieder in aller Munde

Mitten im Stadtgebiet von Neubrandenburg, am Rande des Tollensesees, befindet sich der Stargarder Bruch, ein ehemaliges Trinkwasserschutzgebiet, welches in der Zeit von 1960 bis 1992 die Stadt Neubrandenburg mit Trinkwasser versorgte.

Lange, sehr lange hörte man nichts, zu mindestens nichts, welches das Kleinod in der Südstadt von Neubrandenburg wieder gefährden könnte.

Aber lassen Sie uns ein paar Jahre zurückblicken.

Bereits im Jahr 1940 gab es die ersten Untersuchungen zur Nutzung der Wiesen am Tollensesee als Trinkwassergewinnungsgebiet. Bis weit in die 1950'iger Jahre hinein wurden die Flächen als Gartenland genutzt, worauf noch heute die alten Obstbäume hinweisen. Mit der Herausbildung der Stadt Neubrandenburg als Bezirksstadt, nach der Verwaltungsreform im Jahr 1952, explodierte die Einwohnerzahl insbesondere in der Zeit von 1958/59, so dass auch der Wasserbedarf ständig stieg. Im Jahr 1960 kam es dazu, dass der Stargarder Bruch zum Trinkwassererfassungsgebiet der Stadt Neubrandenburg erklärt wurde. Durch den ständig steigenden Wasserbedarf fiel der Wasserstand im Gebiet stetig, so dass von April bis November Seewasser in das Gebiet gedrückt wurde, um den Wasserbedarf der Bevölkerung in der Stadt Neubrandenburg abzudecken. Auf Grund dessen, dass in den neu errichteten Wohnblöcken der Stadt kein Wasserverbrauch der Mieter gezählt wurde, sondern nur eine Pauschalabgabe vorhanden war, lediglich in den kleineren Eigenheimen wurde dies getätigt, konnte jeder nach seinem Verlangen und Bedarf Wasser verbrauchen wie er wollte.

Mit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten änderte sich dieses jedoch. Durch das Schwinden der Industrie, aber insbesondere durch den Einbau von Wasserzählarmaturen in allen Haushalten und Gebäuden ging der Verbrauch auf nur noch 15% des sonstigen Verbrauches zurück, da nun jeder seinen Verbrauch selbst bezahlen musste. Dieses führte schließlich dazu, dass die Trinkwasserförderung in diesem Gebiet vollständig eingestellt wurde. Dadurch stieg der Grundwasserspiegel wieder und durch das jahre-

lange Anreichern mit Seewasser bedingt, traten offene Wasserflächen hervor die sich schnell mit Seggen und Schilf besiedelten.

mit mehreren Paaren erfolgreich. Gern halten sich die Familien nach Brutzeit am Rande des Tollensesees auf.

Die Entwicklung dieses Gebietes hatte zur Folge, dass sich Pflanzen- und Tierarten ansiedeln konnten die eines Naturschutzgebietes in ihrer Ausstattung gleichwertig waren.



Abb.1: Breite Schilfsäume schützen die Brutgebiete seltener Vogelarten



Abb.2: Insbesondere die Gewässerrandflächen bleiben von menschlichen Blicken verborgen

Sehr auffällig war gleich nach der Wende die Besiedlung der Teiche durch die Lachmöwe. Zwischen den 200 bis 300 Brutpaaren siedelten sich auch seltene Schwarzhals-Taucher an, um hier Schutz für ihre Brut zu suchen. Mit den Jahren veränderte sich das Gebiet, denn die Schilfflächen dehnten sich weiter aus, einerseits wurden die Lachmöwen damit verdrängt, andererseits veränderte sich die Vogelwelt in der Artenauswahl. Jetzt hatten sich insbesondere Schilf bewohnende Arten angesiedelt. Arten, die nicht so offen wie die Lachmöwen brüteten, sondern eher im Schutz der Vegetation und natürlich wesentlich heimlicher lebten.

Dazu zählen die regelmäßig im Gebiet brütenden Höckerschwäne die nicht selten bis zu 8 Jungtiere führen und im Jahr 2018 sogar zwei Brutpaare im Gebiet zu beobachten waren. Aber auch die Graugans hat dieses Gebiet für sich ausgesucht und brütet hier



Abb.3: Eine Graugansfamilie mit ihren Jungen

Aber auch Teich-, Drossel- und Schilfrohrsänger sind regelmäßig zur Brutzeit hier anzutreffen. Nicht selten sind sie Wirtsvögel des Kuckucks der hier auch die Gelegenheit nutzt um für Nachwuchs zu sorgen.



Abb.4: Im Schutz des Schilfwaldes sucht der Drosselrohrsänger gerne Sitzwarten auf

Neben zahlreichen anderen schilfbewohnenden Arten wie z.B. die Beutel-, und Bartmeise aber auch die Rohrweihe, kann man mit etwas Glück die seltenen Kolben- aber auch Löffelenten hier sehen.

Stock-, Schnatter-, Krick- und Reiherente sind hier regelmäßig anzutreffen, wie auch die Schellente die hier regelmäßig ihre Jungen führt. Die Liste der Vogelarten könnte hier weitergeführt werden, aber ich denke

die ausgewählten Arten zeigen deutlich wie wichtig solche Gebiete sind.

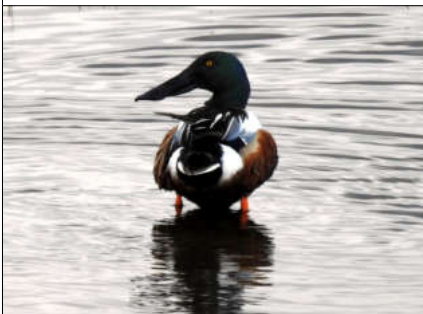


Abb.5: Der Schnabel der Löffelente macht ihrem Namen alle Ehre

Auch die Säugetierfauna hat in diesem Gebiet vieles zu bieten. Neben Fuchs, Wildschwein und Reh kann man auch wesentlich seltener Arten beobachten.



Abb.6: Ein Fuchs mit Beute (Foto: H. Nehring)

Seit einigen Jahren schon sind die Aktivitäten des Bivers nicht zu übersehen. Vom Gätenbach kommend wandert er über den Weg ins Stargarder Bruch. Sein Wechsel ist tief ausgeschliffen und zahlreiche Frassstellen weisen auf ihn hin.



Abb.7: Mitten im Gebiet eine Biberburg

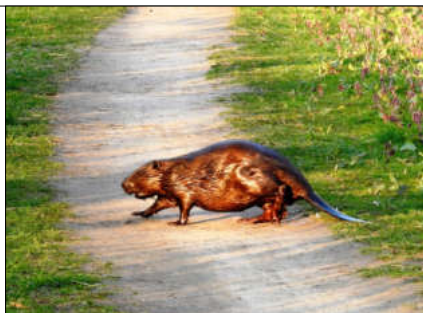


Abb.8: Der Biber wechselt vom Gätenbach kommend ins Bruch (Foto: H. Nehring)

Aber auch das Mauswiesel fühlt sich hier wohl, denn im Gebiet gibt es zahlreiche Kleinsäuger, die auf seiner Speiselinie stehen.



Abb.9: Mauswiesel (Foto: K.-H. Fritschek)

Natürlich darf eine Art in diesem Refugium nicht fehlen. Seit Anbeginn der Aufgabe dieses Trinkwasserschutzgebietes konnte man den Otter regelmäßig im Gebiet nachweisen. Neben Einzelbeobachtungen kann



Abb.10: Mit etwas Vorsicht kann man den Otter im Gebiet beobachten, manchmal sogar auch am Tag.

man in regelmäßigen Abständen auch Familien in diesem Gebiet nachweisen. Bedingt durch die Lage zum nahe gelegenen Gätenbach und dem Tollensesee befindet sich der Stargarder Bruch in mitten eines intakten Lebensraumverbundes, welches nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Liebe Naturfreunde,

man könnte die Artenliste aus diesem Gebiet wesentlich weiterführen, aber ich denke wir sollten uns an dieser Stelle auch mit einer drohenden Problematik auseinandersetzen. Schon nach der Wende, als das Gebiet zur Trinkwasserförderung aufgegeben wurde, war die Lage des Bruches für eine Bebauung sehr interessant. Man hatte vor, vom Tollensesee aus, Stichgräben in den Bruch zu ziehen um dort einzelne Häuser zu bauen, deren Bewohnern es dann ermöglicht werden sollte, von dort aus mit ihren Booten auf den See hinaus zu fahren. Eine heftige Diskussion entfachte damals und auch andere Bauvorhaben wie der Sportplatzbau gaben heftigen Gesprächsstoff. Der Arbeitskreis Fischotterschutz schlug damals eine lockere Bebauung entlang der B 96 vor, etwa mit einem Kaffee und einem kleinem Parkplatz entlang der Straße. Das Gebiet dahinter sollte für die Bewohner der Südstadt und Besucher als Naherholungsgebiet erhalten bleiben und natürlich für die Natur als Rückzugsgebiet. Mit dem Bau der kleinen Beobachtungshütte am Rande der Gewässer und gut erreichbar vom Weg am Gätenbach, sollte naturinteressierten Menschen die Möglichkeit gegeben werden heimlich die Vogelwelt zu belauschen. Viel ist von dieser Hütte leider nicht übrig geblieben. Damit sich auch an den Randbereichen des Stargarder Bruches weiterhin keine geschützten Biotop entwickeln können, wird seit dem Jahr 1999 regelmäßig eine Mahd der Wiesenflächen durchgeführt und natürlich auch gemulcht. Nun, seit vielen Jahren der Ruhe, rückt das Stargarder Bruch wieder in den Mittelpunkt der städtischen Entwicklung. Im Bereich des RWN Gelände könnte man sich den Bau einer Schwimmhalle vorstellen, auch spricht man wieder von einer lockeren Bebauung an der B 96 entlang. Wollen wir hoffen, dass die Ehrfurcht vor der Natur gewahrt bleibt und dieses Kleinod erhalten wird.

Ihr Volker Dienemann

INFORMATIONEN DES ARBEITSKREIS FISCHOTTERSCHUTZ

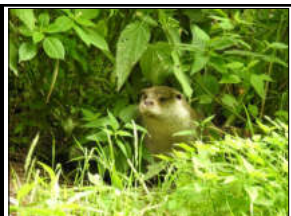
**Otternotruf für die Region Neubrandenburg
0176 45626341**

BUND Arbeitskreis Fischotterschutz
z.Hd. Herrn Volker Dienemann
August - Milarch - Str. 26
17033 Neubrandenburg

E-Mail: ak-fischotterschutz@gmx.de
Internet: www.bund-neubrandenburg.de

Spendenkonto:

BUND
Landesverband Mecklenburg – Vorpommern
Sparkasse Mecklenburg – Schwerin
IBAN: DE36 14052000 0370033370
BIC: NOLADE 21 LWL
Kennwort: Arbeitskreis Fischotterschutz



Haben Sie Fragen zum Otter oder aber zu Otterschutzmaßnahmen?
Der BUND Arbeitskreis Fischotterschutz kann helfen!
Melden Sie Otterschutzwische damit wir uns ein besseres Bild über die Verbreitung dieser Tierart machen können!